

# Der Gewerksverein

Zentralorgan und Korrespondenzblatt des Verbandes der Deutschen Gewerksvereine.

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend.  
Wierteljährlicher Abonnementpreis 0,85 Mk.;  
bei freier Bestellung durch den Briefträger  
ins Haus 18 Pf. mehr.  
Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben  
unter Mitwirkung der Verbands- und Vereins-Vorstände  
vom  
**Zentralrat der Deutschen Gewerksvereine**  
(Deutscher Bundesrat)  
Berlin N.O. 55, Greifswalder Straße 221/225.

Anzeigen pro Zeile:  
Geschäftsamt, 25 Pf., Familienamt, 15 Pf.  
Vereinsamt, 10 Pf., Arbeitsmarkt gratis.  
Redaktion und Expedition:  
Berlin N.O., Greifswalderstraße 221/225.  
Fernsprecher: Amt VII, Nr. 4720.

Nr. 16.

Berlin, Mittwoch, 24. Februar 1909.

Einundvierzigster Jahrgang.

## Inhalts-Verzeichnis.

Agrarisch ist Trumps! — Aus dem Tätigkeitsberichte des Arbeitersekretariats der Deutschen Gewerksvereine zu Duisburg. — Allgemeine Rundschau. — Tätigkeitsberichte der Ortsverbände über das Jahr 1908. — Gewerksvereins-Teil. — Verbands-Teil. — Anzeigen-Teil.

### Agrarisch ist Trumps!

Wie alljährlich im Februar findet diese Woche im Zirkus Busch zu Berlin die Generalversammlung des Bundes der Landwirte, die große agrarische Parade, statt. Während diese Zeilen geschrieben werden, füllen die Scharen der Notleidenden bereits jenen gewaltigen Versammlungsraum, der in diesem Jahre ein anderes Bild bietet als früher. Zum ersten Male findet die Tagung unter dem neuen Reichsvereinsgesetz statt. Früher mußte ein besonderes Segment für die Damen bereitgehalten werden, die sich die Geschichte einmal mit ansehen wollten. Jetzt dürfen die Frauen zwischen den Männern in buntem Durcheinander sitzen.

Man kann es den Frauen der Landwirte nicht verdenken, wenn sie ihren Männern nach Berlin folgen und den Verhandlungen beiwohnen. Erstens ist die Gefahr für die Herren, auf schlüpfrige Abwege zu geraten, geringer, dann aber ist ja auch in diesen Bundesversammlungen stets für Unterhaltung reichlich gesorgt. Die ersten Wortführer des Bundes beten Jahr für Jahr ihr Lied von der Not der Landwirtschaft her, schimpfen auf Sozialdemokraten und Liberale, auf Pörsle und Juden, hin und wieder bekommt auch die Regierung ihr Teil ab. Selbstverständlich unterläßt man auch niemals, sich selbst als Stützen von Thron und Altar zu beweibrücken. Alles dies geschieht unter Anwendung von plumpen Schlagwörtern und mehr oder weniger geschmackvollen Wigen. Auf die Teilnehmer der Versammlung aber wirkt so etwas, und man trennt sich jedes Jahr von einander in dem erhebenden Bewußtsein, wieder einmal eine große nationale Tat vollbracht zu haben. Der Rest der Woche wird benutzt zu ausgiebigen Genüssen der reichshauptstädtischen Freuden.

So wird es auch in diesem Jahre sein. Die Tagesordnung der Zirkusversammlung hat diesmal infolgedessen einen pikanten Beigeschmack, als ihr einziger Punkt neben der Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten ein Vortrag über die „Reichsfinanzreform“ ist, woran sich sicherlich eine ausgiebige Debatte knüpfen wird. Mit Recht darf man gespannt sein auf den Gang dieser Verhandlungen angesichts der Vorgänge, die sich vor kurzem bei den Beratungen des Deutschen Landwirtschaftsrates einerseits und in der Steuerkommission des Reichstages andererseits abgespielt haben.

Die Herren Agrarier sind maßlos verwöhnt. Sie haben es verstanden, das Ohr der Regierung zu finden. Unsere ganze Wirtschaftspolitik ist darauf gerichtet, den Großgrundbesitzern Vorteile zuzuwenden. Wehe dem Staatsmann, der dieser Tendenz entgegenzutreten wagt! Seine Tage wären gezählt. Ganz besonders der Reichskanzler, Fürst v. Bülow, hat den Herren Agrariern während seiner ganzen Amtszeit das denkbar größte Entgegenkommen gezeigt, und eine Politik zugunsten der Agrarier getrieben, die von der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes als nicht mit dem Interesse der Allgemeinheit in Einklang

stehend eingeschätzt wird. Es ist bezeichnend, wie der Reichskanzler auf dem Festessen des Landwirtschaftsrates ausplauderte, daß er bei seinem Amtsantritt dem Kaiser in Somburg vor der Söbe einen Vortrag gehalten hat, in welchem er vom Kaiser die Zustimmung zu einem wohlwollenden landwirtschaftlichen Programm zur Erhöhung und Bindung der Getreide- und Viehzölle, erbeten habe; denn schon damals habe er es für seine Pflicht als Reichskanzler gehalten, für einen Verursor zu sorgen, „welcher einem so großen Teil unserer erwerbstätigen Bevölkerung seinen Lebensunterhalt gewähre, dessen Ergehen von vitaler Bedeutung sei für die Unabhängigkeit des Landes nach außen, wie für seine innere Wohlfahrt“.

Fürst Bülow hat nach diesem Programm gehandelt. Der unter seiner Kanzlerschaft zustande gekommene Zolltarif ist ein dauerndes Dokument dafür, wie sehr ihm das Wohl der Agrarier am Herzen liegt, und es wäre undankbar, wenn man dem Fürsten v. Bülow bereinst bei seinem Abgange aus dem politischen Leben die gewünschte Inschrift auf dem Reichenstein verweigerte: „Dieser ist ein agrarischer Reichskanzler gewesen.“

Man sollte wirklich annehmen dürfen, daß so viel Liebe auch das Herz der Agrarier rührte, sie zu etwas Entgegenkommen veranlaßte. Indessen diese Herren sind von ganz besonderer Art. Sie halten es für ganz selbstverständlich, daß man ihre Interessen in den Vordergrund stellt. Von Gegendiensten irgend welcher Art wollen sie nichts wissen, namentlich dann nicht, wenn es ihnen an den Geldbeutel gehen könnte. Das zeigt sich so recht deutlich jetzt bei der Reichsfinanzreform. Wohl wollen die Herren so gnädig sein, ihr Glas Bier und ihre Zigarren so gut wie andere zu versteuern. In denselben Atemzuge aber, als der Vorsitzende des Landwirtschaftsrates, Graf Schwerin-Löwitz, diese Bereitwilligkeit zu erkennen gab, brachte er den Wunsch zum Ausdruck, daß dafür die Zuckerfabrikation und das Brennergewerbe „eine schonende Behandlung“ erfahren möchten. Von der Nachlaststeuer, der einzigen direkten und deshalb gerechten Steuerart, die das Syndikale Steuerbuket enthält, wollen die Herren bei Leibe nichts wissen. Hier verweigern sie dem Reichskanzler einfach die Gefolgschaft. Dabei muß man sich einmal vergegenwärtigen, was denn diese Nachlaststeuer überhaupt verlangt! Sie soll erst bei einem reinen Nachlastwert von 20 000 Mark beginnen und dann 1/2 Prozent betragen. Bei einem Nachlast von 60 000 Mk. soll die Steuer auf 1 Prozent, bei 150 000 Mk. auf 2 Prozent und im Höchstfalle auf 3 Prozent steigen. Außerdem aber ist vorgesehen, daß für Landwirte der Steuerbetrag auf 10 Jahre verteilt werden kann. Erbt z. B. jemand ein Gut, das 60 000 Mk. Wert hat, so wären davon im ganzen 600 Mk. Nachlaststeuer zu zahlen, was auf 10 Jahre verteilt, pro Jahr 60 Mk. ausmachen würde.

Aber nicht einmal soweit geht der Patriotismus jener Stützen von Thron und Altar, daß sie die geringe Last auf sich nehmen. Da machen sie nicht mit, da lassen sie selbst ihren geliebten Reichskanzler in der Patzche sitzen. Man muß die Rede, die der Herr v. Oldenburg-Januschau im Deutschen Landwirtschaftsrat gehalten hat, gelesen haben, der mit brutaler Offenherzigkeit sich da-

gegen verwahrte, daß man das Portemonnaie der Besitzenden dem allgemeinen Wahlrecht auslieferte. Und die Reden, die heute im Zirkus Busch gehalten werden, sind sicher nicht um einen Ton sanfter gestimmt. Wie gelagt, wo es an den Geldbeutel geht, kennen die Herren keine Rücksicht. Wenn deshalb der Reichskanzler die Hoffnung ausdrückte, daß es doch noch zu einer Verständigung zwischen Regierung und Landwirtschaft kommen werde, so läßt sich der Verdacht nicht von der Hand weisen, daß die Regierung auf die Nachlaststeuer verzichtet wird. Darauf deuten auch die Verhandlungen in der zur Beratung der Nachlaststeuer eingeleiteten Subkommission hin, in der ein Kompromiß zustande gekommen sein soll, wonach auf die Nachlaststeuer verzichtet und dafür eine anderweitige Regelung der Matrikularbeiträge der Einzelstaaten vorgenommen werden soll. Die Regierung allerdings läßt erklären, daß sie zu diesem Kompromiß ihre Zustimmung nicht gegeben habe, und die linksliberalen Blätter sind von dieser Lösung auch nicht befriedigt. Mit Recht wird von ihnen angeführt, daß, wenn die Bundesstaaten die erhöhten Matrikularbeiträge durch Besitzsteuern aufbringen sollen, damit nicht die geringste Gewähr geboten wird, daß auch die Leistungsfähigen Schultern belastet werden.

Einigermaßen Klarheit in diese Frage wird erst die nächste Zeit bringen. Jedenfalls aber wirft die Verfahrenheit der Lage und der ganze Gang dieser Ereignisse ein eigenartiges Licht auf den Patriotismus der Herren Agrarier. Geboten werden kann ihnen nicht genug. Wenn es aber heißt Opfer bringen, und keineswegs schwere Opfer, dann begegnet man bei jenen Leuten tauben Ohren, dann wird das Schredgespenst des drohenden Sozialismus heraufbeschworen, was leider noch immer seine Wirkung auf gewisse Kreise nicht verfehlt. Unheimlich ist dadurch der Einfluß jener Kreise und in keinem Verhältnis stehend zur Bedeutung des Agrariertums in unserem Staatswesen. Ein Mann aber wie Bülow beugt sich willig unter das Joch, das man ihm auferlegt. Offenbar fühlt er gar nicht, wie erniedrigend die Behandlung ist, die man ihm angedeihen läßt, sonst würde er jenes Joch doch abzusütteln versuchen und sich auf das Volk stützen, das er hinter sich hätte, wenn er den festen Willen zeigte, eine andere Wirtschaftspolitik zu treiben. Leider wird noch viel Wasser ins Meer fließen, bis dieser Zeitpunkt gekommen ist. Die Agrarier aber mögen es nur so weitertreiben. Vielleicht bringen sie es durch ihre Annäherung und Unerfährlichkeit soweit, daß sich an ihnen das Sprichwort erfüllt: „Näzu straff gespannt, zerspringt der Vogen!“

### Aus dem Tätigkeitsberichte des Arbeitersekretariats der Deutschen Gewerksvereine zu Duisburg.

Mit dem 1. Januar 1909 ist das Arbeitersekretariat in sein vierstes Geschäftsjahr eingetreten. Die Befürchtungen, die man hier und da bei der Gründung für die Aufrechterhaltung des Sekretariats hegte, haben sich als unbegründet erwiesen. Ja, man kann sagen, daß die Hoffnungen der Optimisten bei weitem übertroffen worden sind. Denn es kann die erfreuliche Tatsache festgestellt werden, daß die Zahl der Auskunftsgehenden sich in ständiger Zunahme befindet, ein Beweis, daß die Leitung des Arbeitersekretariats es verstanden hat, sich das Vertrauen der Bevölkerung in hohem Maße zu erwerben.

Nicht weniger als 2043 Auskünfte wurden im Jahre 1908 beim Arbeitersekretariat eingeholt. Von den Besuchern waren 1831 Arbeiter, 161 Frauen bzw. Mädchen, 9 Unternehmer, 87 Angehörige freier Berufe wie Beamte, Lehrer u. dergl. u. 55 Behinderte. Von den Auskünften wurden 1854 mündlich erteilt und 189 auf schriftlichem Wege erteilt. An Schriftsätzen mußten nicht weniger als 724 angefertigt werden, ungerechnet die zahlreichen Abschriften. Von diesen Schriftsätzen betrafen die Arbeiterversicherung 287, den Arbeits- und Dienstvertrag 51, das bürgerliche Recht usw. 76, das Strafrecht 31, Gemeinde- und Staatsangelegenheiten 274, Sonstiges 5. Was die Auskunftverteilung anbetrifft, so bezogen sich auf die Arbeiterversicherung 710, auf den Arbeits- und Dienstvertrag 352, auf das bürgerliche Recht und den Zivilprozeß 342, das Strafrecht 77, Gemeinde- und Staatsangelegenheiten 481 und sonstige Dinge 81 Auskünfte. Die größte Zahl der erteilten Auskünfte entfällt mithin auf die Arbeiterversicherung, davon allein 475 auf das Gebiet der Unfallversicherung.

Von den Nachsuchenden waren 1475 organisiert, und zwar 1428 in Gewerkschaften, 29 in einer sozialdemokratischen, 12 in einer christlichen und 6 in einer sonstigen Gewerkschaft. Unorganisiert waren 568 Arbeiter zeigt der Bericht, daß das Arbeitersekretariat nicht nur in Duisburg selbst, sondern auch aus der näheren und weiteren Umgebung in reichem Maße in Anspruch genommen wurde. Erwähnt sei auch, daß es kaum einen Beruf gibt, der unter den Auskunftsgehenden nicht vertreten gewesen wäre.

Daß der Löwenanteil der Auskünfte auf die Unfallversicherung entfiel, dürfte seinen Grund vor allem darin haben, daß im Tätigkeitsgebiete des Arbeitersekretariats gerade die schwere Eisenindustrie und der Bergbau weit verbreitet sind, in deren Betrieben erfahrungsgemäß die Unfallgefahr eine besonders große ist. Aber auch das rigorose Vorgehen einzelner Berufsgenossenschaften ist dabei von großer Bedeutung. Bemerkenswert ist bei dieser Gelegenheit, daß die Rentenversicherung häufig eine überaus langsame ist. Es sind zahlreiche Fälle zu verzeichnen, in denen der Unfallverletzte nach Verlauf von sechs Monaten seit dem Unfälle noch keinerlei Bescheid erhalten hatte und es erst mehrerer Mahndbriefe bedurfte, ehe die Berufsgenossenschaft sich bequante, etwas in der Angelegenheit zu tun. Aber auch die Beurlaubung der Renteneinpfänger durch die Berufsgenossenschaften nimmt von Jahr zu Jahr zu. Raum ist für den Verletzten eine Rente festgesetzt oder am Schlichtungsgericht oder Reichs-Versicherungsamt erstritten, so kommt nach wenigen Monaten die Berufsgenossenschaft wieder und macht den Versuch, die Rente zu kürzen oder gar zu entziehen. Dabei muß weiter die unangenehme Beobachtung gemacht werden, daß in den letzten Jahren die Rechtsprechung immer mehr zu Ungunsten der Renteneinpfänger ausfällt. Schuld daran trägt in der Hauptsache wohl der Umstand, daß man den Vertrauensärzten der Berufsgenossenschaften trotz ihrer meist einseitigen Gutachten allzu große Bedeutung beimißt. Infolgedessen wurde es mehrfach nötig, einwandfreie Gegengutachten zu beschaffen, mit denen es dann möglich war, den Verletzten zu ihrem Rechte zu verhelfen.

Noch eine Angelegenheit auf anderem Gebiete sei hier kurz gestreift, sie betrifft die Verfügung des preussischen Finanzministers vom Juli 1907, in der es heißt, daß die aus dem Lohn zu befreienden Ausgaben zur Beschaffung von Rohmaterialien, Fahrten zur Arbeitsstätte und dergleichen, sowie auch angemessene Absehung auf Abnutzung des von den Arbeitern etwa herzubehaltenden Werkzeuges der Arbeitskleidung bei der Veranlagung der Steuer zu berücksichtigen sind. Diese Verfügung dürfte doch auch den Herren Vorsitzenden der Steuerveranlagungskommissionen bekannt sein. Sie lehnen sich aber nicht im geringsten daran. Von dem Arbeitersekretariat beantragte Abzüge für Arbeitskleidung bei Steuerreklamationen wurden nicht anerkannt, sondern einfach zurückgewiesen. Auf die Beschwerde beim Vorsitzenden der Berufungskommission ging der Bescheid ein, daß der beantragte Abzug von 40 Mk. nicht zugelassen werden könne, „weil anzunehmen ist, daß meist abgelegte Kleidungsstücke als Arbeitskleidung Verwendung finden und durch verminderte Abnutzung der besseren Kleidungsstücke ein Ausgleich gegen die Kosten der besonders beschafften, in allgemeinen billigeren Kleidung stattfindet“. Diese Begründung beweist jedenfalls das eine, daß die Herren von der Arbeit in der Großindustrie und dem Bergbau keine Ahnung haben. Mit Recht ist die Angelegenheit dem Oberverwaltungsgericht unterbreitet worden, das sich ebenso wie das Haus der Abgeordneten damit noch beschäftigen wird.

Außer den sehr umfangreichen Arbeiten auf dem Bureau, hatte der Sekretär auch nach außen hin eine rege Tätigkeit zu entfalten. Er mußte noch an 251 Versammlungen und Sitzungen teilnehmen. Auch die 4 im verfloffenen Jahre vollzogenen Gewerkschaftswahlen im Bezirke brachten eine Fülle von Arbeit mit sich. Wenigstens aber hat diese Arbeit die Genugtuung verschafft, daß sie nicht erfolglos ge-

wesen ist. Es wird dies ein Ansporn sein, auch in diesem Jahre die ganze Kraft der Gewerkschaftsarbeit zu widmen und dafür zu sorgen, daß den Verdrängten geholfen und den Unwissenden Aufklärung gegeben wird.

### Allgemeine Rundschau.

Dienstag, den 23. Februar 1909.

**Heberzeuge Dich selbst!** Ein Wort zur Aufklärung für alle im Baugewerbe und in der Steinindustrie beschäftigten Personen. So betitelt sich eine Flugchrift, die der Gewerksverein der Deutschen Bauhandwerker zur Agitation verbreiten läßt. Anlaß zu dieser Schrift haben die von den Gegnern verbreiteten Gerüchte gegeben, der Gewerksverein der Deutschen Bauhandwerker leiste nichts. Die Unterstützungsvereine dieser Organisation könnten gegenüber den anderen Verbänden nicht bestehen. Diese falschen Behauptungen zu widerlegen, ist der Zweck der kleinen Schrift, die die Leistungen der einzelnen Organisationen gegenüberstellt und mit aller Deutlichkeit den Nachweis erbringt, daß die Einrichtungen und Leistungen im Gewerksverein der Deutschen Bauhandwerker nicht nur mullergerüstigt sind, sondern auch die Leistungen der übrigen Verbände bei weitem überreffen. Gewiß soll das Unterstützungsweesen nicht der Hauptzweck unserer Organisation sein. Es bildet aber einen gewichtigen Faktor in der Arbeiterbewegung überhaupt und darf im Kampfe mit den Konkurrenzorganisationen nicht unterschätzt werden. Wir empfehlen deshalb allen unseren Kollegen, die für die Organisation zu arbeiten gewillt sind, die Lektüre der kleinen Agitationschrift aufs wärmste. Der Generalkrat des Gewerksvereins der Deutschen Bauhandwerker, Magdeburg, Katharinenstr. 2-3, ist gern bereit, auf Wunsch agitatorisch tätigen Kollegen die gewünschte Anzahl von Exemplaren zur Verfügung zu stellen.

**Den Ortsverbänden zur Nachahmung empfohlen!** Aus Lauban in Schles. teilt uns die Prekominmission des Ortsverbandes mit, daß derselbe vor einigen Tagen auf Veranlassung des Kolle in Hänchen-Görlitz vom Gewerksverein der Deutschen Schneider, der Ortsverbandsvorstand die Schneiderstellen von Lauban und Umgegend zu einer Besprechung zwecks Gründung eines Ortsv. ins der Schneider eingeladen hatte. Die Kollegen Händchen und Gerlach waren zu diesem Zweck anwesend, und etwa 20 Berufskollegen hatten der Einladung Folge geleistet. Die Genannten erläuterten diesen Zweck und Ziele der Deutschen Gewerksvereine und wiesen auch auf das gut ausgebaute Unterstützungsweesen des Gewerksvereins der Deutschen Schneider hin. Durch zahlreiche Beispiele aus der Praxis erbrachten sie den Nachweis, daß einzig und allein eine auf neutraler Grundlage beruhende Organisation in der Lage ist, die im Schneidergewerbe und besonders in der Konfektionsbranche bestehenden Mißstände zu beseitigen. Daß die Ausführungen auf fruchtbaren Boden gefallen sind, beweist die Tatsache, daß sofort eine Anzahl der Anwesenden ihren Eintritt in den Gewerksverein erklärten und es zu der beabsichtigten Gründung des Ortsvereins der Schneider kam.

Wäge dieser neue Spröß sich zu einem kräftigen Zweige am Gewerksvereinsbaum entwickeln. Wäge das von den Kollegen in Lauban gegebene Beispiel aber auch anderswo zur Nachahmung dienen. Es wird nicht überall genügend für die Neugründung der Ortsvereine gesorgt. Was in Lauban möglich war, muß auch anderswo gelingen. Die Kollegen müssen nur mit Energie an die Ausführung herangehen.

**Die Einführung des Neunstundentages in den Staatsbetrieben Württembergs** hat keineswegs die Befürchtungen gerechtfertigt, welche die Regierung seinerzeit hegte und zum Ausdruck brachte. Man hatte geglaubt, daß mehrere Millionen Mark für Neubauten und Anschaffungen ausgegeben werden müßten und jährlich beinahe 700 000 Mk. an Arbeitslöhnen gebraucht werden würden. Die württembergische Kammer schenkte diesen Bedenken keine Beachtung, und die gemachten Erfahrungen haben gelehrt, daß sie recht hatte. Wie aus dem Bericht der Finanzkommission des Landtags hervorgeht, hat sich bei der Stücklohnarbeit die Befürchtung, daß ein Mehraufwand nötig ist, nicht erfüllt. Die Leistung der Arbeiter sei gesteigert. Bei den Stücklohnarbeitern sei weder eine Vermehrung der Arbeiter, noch ein Mehraufwand an Löhnen eingetreten. Bei den Zeitlohnarbeitern sei dies zwar der Fall, doch könne die Wirkung der Arbeitszeitverkürzung hier nicht genau festgestellt werden, da gleichzeitig Verbrauchssteigerungen und Betriebsausdehnungen stattgefunden hätten. Der gesamte Mehraufwand

durch den Neunstundentag sei auf jährlich etwa 70 000 Mk. anzunehmen.

Vielleicht ziehen andere Verwaltungen aus diesen Beobachtungen ihre Lehren!

**Stiefkinder der Gesetzgebung.** Unter diesem Titel behandelten wir in unserer Nummer 7 die Reichstagsverhandlungen über einen Antrag, der für die ländlichen Arbeiter herrschenden Ausnahmefälle beseitigen, ihnen das Koalitionsrecht gewähren, sie der Krankenversicherung unterstellen und eine Regelung der Arbeitszeit durchführen will, wie es die Erhaltung der Gesundheit, die Gebote der Stillschließlichkeit, die wirtschaftlichen Bedürfnisse der Arbeiter und ihr Anspruch auf die gelegliche Gleichberechtigung erfordern. Die Verhandlungen wurden am 20. Januar verlegt und am 20. Februar fortgesetzt. Wieder konnte man die Beobachtung machen, daß der Bundesratsstich leer war, daß also die Regierung offenbar kein Interesse an dem Gange dieser Beratungen hat. Das ist tief bedauerlich. Neue Momente wurden auch am letzten Sonnabend nicht mehr vorgebracht. Das Thema war bereits vorher erschöpfend behandelt worden. Das Ergebnis der Debatte war bei namentlicher Abstimmung die Ueberweisung aller auf diese Materie gestellten Anträge und Resolutionen an eine Kommission von 21 Mitgliedern. Dafür stimmten 209, dagegen 106 Abgeordnete.

**Arbeiterbewegung.** Die Aussperrung der Stukkateure in Nürnberg, die durch Verhängung der Sperre über eine Firma Beckert verursacht war, ist nach achtstägiger Dauer beigelegt worden dadurch, daß die Differenzen mit der Firma Beckert beigelegt wurden. — In der Weberei von Konstanz Siepermann in M. Gladbach haben wegen Herabsetzung der Löhne und Maßregelung von Ausschubsmittlern sämtliche Weber und Weberinnen die Arbeit niedergelegt. — In der Kleiderweberei von Schwarz & Co. in Gräfrath b. Krefeld ist es zu Differenzen gekommen dadurch, daß eine Anzahl Weber der Teppichbranche wegen Zumutung einer erheblichen Lohnreduktion die Kündigung einreichte. Als Antwort darauf hat die Firma sämtliche Weber und Weberinnen, insgesamt etwa 300 Personen, ausgesperrt. — Die Handschuhmacher in Johannisgeorgenstadt haben eine zehnprozentige Lohnherabsetzung durchgesetzt. Zur Zeit der ungünstigen Konjunktur in dieser Branche haben sie sich 10 pSt. Abzug gefallen lassen müssen, den sie jetzt, nachdem die Nachfrage nach Arbeitskräften wieder größer geworden ist, wieder eingeholt haben. — Die Kohlenarbeiter die im Hafen von Kiel beschäftigt sind, haben die Arbeit niedergelegt, weil ihnen ein verschlechterter Tarif mit dreijähriger Gültigkeitsdauer zugemutet wurde. — In der Glasindustrie der Oberpfalz droht ein Kampf auszubrechen, da die Glasfabrikanten den Arbeitern einen verschlechterten Tarif aufdrängen wollen. Die Arbeiter haben eine Kommission gewählt, die mit der Ausarbeitung eines neuen Tarifvertrages beauftragt ist. — Die städtischen Arbeiter von Frankfurt a. M. haben der Stadtverwaltung Forderungen unterbreitet. Sie verlangen eine Erhöhung der Löhne, eine Regelung der Arbeitszeit, vor allem der Nacht-, Sonn- und Feiertagsarbeit und die Einführung von Arbeiterausschüssen.

**Zur Handhabung des Reichsvereinsgesetzes.** Am 18. März v. J. hatte sich in einem Saale zu Gottesberg bei Waldenburg eine größere Gesellschaft zusammengefunden, in der gemeinschaftliche Nieder gesungen, Gedichte vorgetragen und auch zwei auf die Bedeutung des 18. März hinweisende Ansprachen gehalten wurden. Der Veronstalter dieses Unternehmens wurde wegen Einberufung einer Verammlung zur Erörterung öffentlicher Angelegenheiten, die der Polizei nicht angezeigt war, in Anklagezustand verlegt, aber von der Strafkammer in Waldenburg freigesprochen, weil es sich nicht um eine öffentliche Versammlung handle, sondern um eine Veranstaltung des sozialdemokratischen Vereins, an dessen Mitglieder auch nur die bestographierten Einladungen ergangen seien. Auch das Kammergericht stellte sich auf diesen Standpunkt und verworf die gegen das Urteil von der Staatsanwaltschaft eingelegte Revision.

Unter dem alten preussischen Vereinsgesetz hätte die Sache jedenfalls diesen harmlosen Verlauf nicht genommen. Die „Genossen“ können also mit dem neuen Gang der Dinge ganz zufrieden sein.

**„Genossen“ als Arbeiter.** Die Hamb. Nachr. machten vor einigen Tagen seltsame Mitteilungen über die Zustände im Hamburger Gewerkschaftshause. Danach sollen die weiblichen Angehörten sich bei der Verwaltung bitter beklagt haben über die

eigentümliche Wirtschaft des Herbergsverwalters, der seinem Hund das reichlichste und prächtigste Essen gibt, während die Arbeiterfloten mit kümmerlichen Brocken abgepeist werden. Es wird auch der Vorwurf erhoben, daß dreierlei Küche geführt wird, eine für die Herrschaften, eine für die Kellner und eine für das gewöhnliche Küchenpersonal. Hervorgehoben wird auch, daß in dem Gewerkschaftshause keineswegs etwa der achtstündige Normal-Arbeitstag herrsche, sondern daß die Mädchen 11 Stunden, die Kochfrauen 12-14 Stunden, gelegentlich auch 16 Stunden arbeiten müssen. Als Antwort auf die Beschwerde sollen die unbotmäßigen Bediensteten sofort entlassen worden sein.

Man kann annehmen, daß der Herbergsverwalter im Hamburger Gewerkschaftshause ein „zielbewußter Genosse“ ist. Sollte dies wider Erwarten nicht der Fall sein, so hat sicherlich die Verwaltung des Hauses sich einen entscheidenden Einfluß auch auf die Verwaltung der Herberge zu wahren gewußt. Dann aber wirkt jene Mittelung ein seltsames Licht auf die „Genossen“ als Arbeitgeber. Die Nachricht klingt fast ungläublich und bedarf keines Zusatzes. Verstehe sie nicht auf Wahrheit, so würden die sozialdemokratischen Blätter sicherlich nicht veräumt haben, sie zu demontieren. Die Sache wird also wohl stimmen.

Einer der zahlreichen Verhaftungsprozesse, wie sie in dem Artikel „Streikführer aus dunklen Ländern“ in Nr. 80 des „Gewerksverein“ 1908 gekennzeichnet sind, stand in diesen Tagen wieder einmal vor dem Gericht in Saarbrücken zur Verhandlung. Diesmal handelte es sich um die Grube Dudweiler, auf der nach allerdings stark agitatorisch aufgebauchten Berichten des christlichen Gewerksvereins auch sonst nicht die besten Zustände herrschen. Jedenfalls ist diese Staatsgrube kein „Musterbetrieb“. Das ging aus den Verhandlungen am Gericht mit aller Deutlichkeit hervor. Als Resultat der Gerichtsverhandlung ist mitzuteilen, daß ein Steiger 2 Monate und ein Bergmann 2 Wochen Gefängnis erhielten. Inzwischen nimmt das Verhängnis auf den anderen Gruben seinen Lauf. Kürzlich wurden wieder einige Steiger vom Amte suspendiert, und weitere Prozesse sind noch zu erwarten.

Am die Finanzklemme im Deutschen Reich zu mildern, will man bekanntlich an allen Ecken und Enden sparen. Das ist an und für sich gewiß ein löblicher Voratz, man muß nur an der richtigen Stelle anfangen. Der preussische Kultusminister hat seinen Sparanknüpfdrang kürzlich dadurch bestätigt, daß er an alle Präsidenten der Provinzial-Schulkollegien eine Verfügung erlassen hat, die Reisen zu Aufnahmepflichtungen bei den Seminaren, Abgangs- und Reifeprüfungen, Einweihungen und sonstigen Feiern möglichst einzuschränken. Vom Finanzminister und dem Minister der öffentlichen Angelegenheiten ist allen Regierungspräsidenten und Präsidenten der Ministerialbaukommissionen in Berlin eine Anweisung ausgegangen, mit besonderer Aufmerksamkeit darüber zu wachen, daß hinfort bei allen Neubauten und Umbauten den genehmigten Raumprogrammen gemäß die Grundrißpläne in allen Abmessungen mit wohlüberlegter Sparankheit, ohne irgendwelche Raumverschwendung, entworfen und in der äußeren Erscheinung, sowie in der inneren Ausstattung jeder überflüssige Aufwand an Architektur- und Schmuckform vermieden wird. Den Vogel abgeschossen aber hat der Reichskanzler, der bestimmt hat, die Zahl der amtlichen Vertreter auf internationalen Kongressen und ähnlichen Veranstaltungen auf das unumgänglich notwendige Maß zu beschränken.

Uns will es scheinen, als wenn dies Sparankheit am unrichtigen Plage ist. Wie hoch können wohl die Summen sein, die auf diese Weise dem Staate gespart werden? Da muß man doch schon den Hebel anderswo ansetzen. Was übrigens die Einschränkung der Beteiligung an Kongressen anbelangt, so kann den Arbeitern die Sache eigentlich recht gleichgültig sein. Sie sind auch ohne diese „Sparankheitsverfügung“ bisher immer recht fleißig mitgegangen. Freilich wünschen wir, daß gerade in dieser Beziehung ein anderer Modus Platz greife, daß man den Veranstaltungen der Arbeiter auch seitens der Regierungen etwas größere Aufmerksamkeit zuwendet und sie durch Vertreter besichtigt. Die Herren können da nur lernen, und die paar Mark, welche die Beteiligung kostet, machen schließlich den Kohl ... nicht fett. Wenn man die ernste Absicht hat zu sparen, dann soll man sein Augenmerk auf das Herr und die Flotte werfen, da schneit es besser!

Die Lohnkämpfe in Frankreich. Der Arbeitsdirektor im Arbeitsministerium erstattet seinem Minister einen Bericht über die Ausstände der Jahre 1906 und 1907, aus dem hervorgeht, daß eine Besserung eingetreten ist. Im Jahre 1907 gab es nämlich in Frankreich 1275 Arbeitsausstände, an denen sich 197961 Männer, Frauen und Kinder beteiligten und durch die 3562220 Arbeitstage verloren gingen. Die Zahl der Ausstände be-

trug hingegen im Jahre 1906: 1309 mit 438406 Teilnehmern und einem Verluste von 9438594 Arbeitstagen. Die Industriellen, die dadurch im Jahre 1907 am meisten mitgenommen wurden, waren das Baugewerbe mit 35571 Streikenden, die Textilindustrie mit 33348, die Metallindustrie mit 19006. Das Transportgewerbe hatte die größte Zahl der Streikenden, 43248, zu verzeichnen. Der Schaden wird auf 16 Millionen Frs. berechnet. Nur 12 pCt. der Streiks führten an das von den Streikenden gewünschte Ziel, die Lohnverbesserung. Es wird ausgerechnet, daß diese dann 180 Tage wieder arbeiten mußten, um ihre Verluste einzubringen. Was die Dauer der Ausstände betrifft, so überstieg sie in 136 Fällen nicht einen oder zwei Tage, in 789 Fällen erreichte sie etwa eine Woche, in 24 aber über hundert Tage. So streikten die Erdarbeiter in Paris 320, 273 und 234 Tage, die Weber in Roubaix 209 Tage, in Galluin 152 Tage, die Goldschläger in Tulle 145 Tage, die Stelmacher in Paris 142 Tage, die Arbeiter in den Schieferbrüchen in Cosmes 139 Tage, die Gießer in Revain 133 Tage, die Arbeiter in den Glashütten in Treport 123 Tage, die Wollkammer in Roubaix 117 Tage usw. Die Departements, die im Jahre 1907 die größte Zahl der Streikenden hatten, sind die Rhonemündungen mit 33286, Nord mit 30162, die Seine mit 24144, die Seine-Inférieure mit 10971, die Rhône mit 8313, der Pas-de-Calais mit 7312, die Votze-Inférieure mit 6240. Von den gerichtlichen Verfolgungen, die durch 63 Streiks veranlaßt wurden, führten 351 zu Gefängnisstrafen oder Geldbußen.

Die 387. Veranstaltung des Vereins für Volksunterhaltungen findet am Sonntag, den 28. Februar, abends 7 Uhr im Beethovenaal, Köthenerstr. 32, statt. Es werden mitwirken: Der Gesangsverein „Harmonie“ unter Leitung von Herrn A. Warth, Fräulein Grete Parbs, Königl. Sängerin (Solo-Gesang), Herr Dr. Gustav Manz (Rezitation).

### Tätigkeitsberichte der Ortsverbände über das Jahr 1908.

#### Ortsverband Barth a. L.

Das Jahr 1908 war für unseren Ortsverband nicht reich an gemeinschaftlichen Ereignissen. Die Geschäfte fanden Erledigung in 5 Ausschusssitzungen, 4 ordentlichen und 1 außerordentlichen Versammlung. Der Besuch in den meisten Versammlungen hätte besser sein können. Es gehören zu unserem Ortsverband 4 Ortsvereine. Ausgetreten ist durch Auflösung der Verein der Frauen und Mädchen. Wir leisteten folge einer Einladung des Demminer Ortsvereins der Fabrik- und Handarbeiter zu dessen 10-jährigen Stiftungsfest, an dem sich zahlreiche Mitglieder beteiligten. Einer Einladung zur Bezirkskonferenz in Sietzin konnte nicht entsprochen werden. Unser Ortsverband hat hier schwere Kämpfe zu bestehen. Wenn aber alle Kollegen handhaft sind, dann kann auch der Sieg nicht fehlen. Zur Pflege der Geselligkeit feierten wir ein Stiftungsfest und ein Weihnachtsbesuch mit Kinderbescherung. Mit froher Hoffnung und frischem Mut treten wir ins neue Jahr ein.

Albert Redemann, Ortsverbandschriftführer.

#### Ortsverband Halberstadt.

Für die Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten wurden 7 Sitzungen abgehalten und in 4 Versammlungen sämtliche Angelegenheiten den Mitgliedern unterbreitet. Um ein größeres Interesse für den Ortsverband zu wecken, wurden Diskutierabende angefaßt. Auf dem ersten sprach Kollege Leub über das Vereinsgesetz, auf dem zweiten Kollege Grünwald über die Städteverfassung. Beide Abende erfreuten sich eines zahlreichen Besuches. Das Fest des 40-jährigen Bestehens des Verbandes wurde in würdiger Weise am 13. September gefeiert. In der am Nachmittag stattgefundenen Festversammlung hielt Kollege Münz, Magdeburg die Festrede. Das am 14. November abgehaltene Wintervergügen wies nur einen schwachen Besuch auf. Am 16. September fand eine öffentliche Versammlung statt, in welcher Kollege Münz, Magdeburg über „Gewerksvereine und Tarifverträge“ referierte. In der am 6. Dezember abgehaltenen Vierteljahrversammlung war als Gast der Hauptvorsitzende des Gewerksvereins der Tischler Kollege Schumacher amwesend, der die Gelegenheit benutzte, den Mitgliedern über Agitation einige praktische Winke zu geben.

In unserem Ortsverbände ist es dringend notwendig, daß die Mitglieder mehr Interesse bekunden. Der Ausschuß ist bemüht, die Versammlungen lehrreich und unterhaltend zu machen; da müssen auch die Mitglieder zur Stelle sein. Öffentlich wird es in diesem Jahre besser.

G. Bloß, Schriftführer.

#### Ortsverband Lützen.

Das Jahr 1908 war für unseren Ortsverband ein Jahr reicher Mühe und Arbeit. Schon im Januar fand auf unseren Antrag zum ersten Male nach dem Proportionalwahlsystem die Gewerkschaftswahl statt, wobei es uns gelang, einen Beisitzer durchzubringen. Öffentlich werden wir das nächste Mal ein besseres Resultat zu bezeichnen haben. Eine Eingabe wurde abgefaßt wegen Zulassung von Arbeitern zum Schöpfen-

amt, welche bis zur Stunde noch nicht beantwortet worden ist. Diskutierstunden wurden eingeführt. Neu gegründet wurde der Ortsverein der Maschinenbauer, Magdeburg, welcher zurzeit ca. 60 Mitglieder zählt. In dieser Richtung sei bemerkt, daß es an Madau und Siegel, ja sogar an tätlichen Angriffen von Seiten der „Freien“ nicht gefehlt hat. Zur Pflege der Geselligkeit wurden ein Ausflug und eine Weihnachtsfeier nebst Kinderbescherung veranstaltet. Die Geschäfte des Ortsverbandes wurden erledigt in 5 Ausschusssitzungen und 3 Ortsverbandsversammlungen. In letzteren ließ der Besuch leider zu wünschen übrig. Deshalb rufe ich allen Kollegen zu, in diesem Jahre Mann für Mann einzutreten für die Ausbreitung unserer Organisation, damit der Ausschuß mit Lust und Liebe sein Amt versteht und immer mehr zu reger Tätigkeit angepornt wird.

G. Bartelt, Ortsverbandssekretär.

#### Ortsverband Redarsum.

Unser Ortsverband wurde am 20. April 1908 ins Leben gerufen. In der zu diesem Zwecke einberufenen Versammlung referierte Kollege Kober-Ilm über „Stellungnahme zum Gesetzentwurf betr. Arbeitskammern“. Hieran schloß sich die Gründung des Ortsverbandes und die Wahl des Ausschusses. Es fanden insgesamt 5 Ausschusssitzungen statt. In einer derselben wurde eine Resolution gegen die in Vorschlag gebrachten, die Arbeiter schädigenden neuen Reichssteuern angenommen und den Tageszeitungen zur Veröffentlichung übermittle. Versammlungen fanden 3 statt, darunter eine in Gemeinschaft mit dem Eberbacher Ortsverband in Gumbelheim. In der am 11. Oktober in Heilbronn abgehaltenen Versammlung referierte Kollege Vanholt-Ilm über „Die Stellung der Deutschen Gewerksvereine in der Arbeiterbewegung“.

Unsere Eingabe zwecks Veranziehung von Arbeitern als Schöffen und Geschworenen war von Erfolg gekrönt. Dagegen waren unsere Bemühungen, neue Ortsvereine zu gründen, leider ohne Erfolg. Das soll uns aber nicht abbreuen, im neuen Jahre mit erneuter Kraft zu arbeiten.

Paul Ostberg, Ortsverbandschriftführer.

#### Ortsverband Neuwied.

Erledigt wurden die Geschäfte des Ortsverbandes in 9 Vertreteritzungen und 2 kombinierten Ausschusssitzungen. Das Jahr setzte gleich mit einer rührigen Tätigkeit ein. Unsere Eingabe an den Magistrat zwecks Errichtung eines Gewerbegerichts für die Bürgermeistereien Hebbesdorf und Engers hatte den gewünschten Erfolg. Vor der Wahl der Beisitzer hielt Kollege Siegel-Siegen mehrere öffentliche Versammlungen ab mit Referaten über die Notwendigkeit eines Gewerbegerichts. Bei der Wahl wurden auch 2 Kollegen gewählt. Am 1. November fand in Neuwied eine Ortsverbandskonferenz statt, in welcher Kollege Goldschmidt-Berlin über die Aufgaben der Ortsverbände referierte. Unsere Eingabe an die Stadtverwaltung Neuwied wegen Notstandsarbeiten war ohne Erfolg. Bei der Wahl der Vertreter zur Ortskrankenkasse ging der Ortsverband mit den Christlichen und „freien“ Gewerkschaften gemeinsam vor, und wurden auch die gemeinsam aufgestellten Kandidaten gewählt. Neu gegründet wurde ein Ortsverein der Töpfer und Tiegler und ein Ortsverein der Kaufleute. Der Ortsverein der Maschinenbauer Rheinbrohl trat aus dem Ortsverbände aus. Möge es dem neu gewählten Ausschuß vergönnt sein, die Agitation noch erfolgreicher zu betreiben, als dies bis jetzt der Fall war. Den Mitgliedern aber rufen wir zu, besser zu agitieren für unsere Gewerkschaftsfrage und keine Mühe zu scheuen, neue Ortsvereine zu gründen. Ohne Arbeit kein Erfolg!

Heinr. Spielmann, Ortsverbandsvorsitzender.

#### Ortsverband Thorn.

Dem Ortsverbände gehörten im vergangenen Jahre 6 Vereine an. Seine Geschäfte wurden in 6 Ausschusssitzungen erledigt. In den öffentlichen Ortsverbandsversammlungen, welche stets gut besucht waren, wurden Vorträge gehalten vom Ortsverbandsvorsitzenden Kollegen Hinz über „Die Ortskrankenkasse Thorn“, vom Kollegen Borath-Ubing über „Die Volks- und Weltwirtschaft im Lichte der heutigen Wirtschaftskrise“, vom Kollegen Wroczkowski-Danzig über „Die Deutschen Gewerksvereine als Berufsorganisation der Arbeiter“ und weiter vom Kollegen Hinz über „Das Krankenversicherungs-gesetz“. Außerdem wurden mehrere lehrreiche Vorträge in den einzelnen Ortsvereinen gehalten, wozu die Ortsverbandsmitglieder eingeladen waren.

Im Januar wurde der Verein der Konditoren, Bäcker und Pefekturier wieder neu gegründet, an dessen Zustandekommen dem Ortsverbandsvorsitzenden das Hauptverdienst gebührt. Im August schon mußte der Verein eine Lohnbewegung durchmachen, die einen befriedigenden Verlauf nahm. Wurde auch nicht alles bewilligt, so kann man doch mit dem Resultat ganz zufrieden sein.

Auch ein Diskutierklub wurde gegründet, dessen Leitung unser Ortsverbandsvorsitzender übernahm. Von den verschiedenen eingelaufenen Schreiben vom geschäftsführenden Ausschuß fanden die meisten dadurch Erledigung, daß Gefordertes bereits in Thorn bestand.

Kurz vor Jahreschluss koste hier die Wahl zur Generalversammlung der Allgemeinen Ortskrankenkasse. Infolge des ungünstigen Termins konnten wir nur in einer Klasse 8 Vertreter durchbringen, da unsere Gegner, Sozialdemokraten und Bochumer (Polen), alles aufboten, um uns ganz zu verdrängen. Gegen die übrigen 4 Klassen ist Protest erhoben.

Die Rechtsauskunftsstelle, welche der Ortsverbandsvorsitzende Kolleg Ginz verwaltet, wurde während ihres halbjährigen Bestehens von 38 Personen benutzt. Zahlreiche Schriftstücke waren erforderlich. Leider ist festgestellt, daß noch immer Gewerkevereiner zu Winkelfunkulanten laufen und sich um Auskünfte über die Alters-, Invaliden- und Krankenversicherung usw. an Kollegen Ginz zu wenden. Die Ortsunterstützung wurde von 8 Durchreisenden in Anspruch genommen.

Die Gesellschaft wurde gepflegt durch ein großes Verbandsfest, sowie Beteiligung an der Fahnenweihe des Ortsvereins der Schneider und an der Feier des 450 jährigen Bestehens der hiesigen Schützengilde. Erfreulicherweise war es dem Ortsverbande auch möglich, dem Vorsitzenden zum Besuch des sozialen Kur- und in Posen 50 Mk. aus seinem Sozialfonds zu bewilligen.

Getan haben wir, was in unseren Kräften stand. Leider haben wir aber zu klagen über die Laune vieler Mitglieder, die der Gewerkevereinsfrage zu wenig Interesse entgegenbringen. Offenlich ändert sich dies im neuen Jahre. Ziehen wir das Fazit über unsere Tätigkeit, so können wir immerhin mit dem Gesamtergebnis zufrieden sein. Auch im neuen Jahre sind uns wichtige Aufgaben gestellt. Mit frischer Tatkraft wollen wir an ihre Lösung herangehen.

A. Schirmer.

**Ortsverband Wilhelmshaven.**

Das Geschäftliche des Ortsverbandes wurde in 4 kombinierten Ausschüß, 8 Vertretungen, 5 Ortsverbands- und einer öffentlichen Gewerkevereinsversammlung erledigt. Zur Ortsverbandskonferenz in Hamburg wurden 2 Vertreter entsandt. An gesellschaftlichen Veranstaltungen sind das Stiftungsfest, eine Weihnachtssfeier mit Kinderbescherung und ein Ausflug zu vergehen. An Lohnbewegungen war unser Ortsverband der Schneider beteiligt. Die Bewegung verlief zu gunsten der Arbeiter. Mit der Erteilung der Rechtsauskunft war der Ortsverbandsvorsitzende Kollege Brandt betraut, der oft in Anspruch genommen wurde und mit Erfolg die Rechte der Mitglieder vertrat. Die Ortsverbandsunterstützung wurde von durchreisenden Kollegen mehrfach in Anspruch genommen.

Ein reges Leben machte sich auch in den einzelnen Ortsvereinen geltend. Die Ausschüsse haben alles aufgehoben, die Sitzungen interessant zu gestalten, indem sie auch Redner von auswärts heranzogen. Trotzdem ließ der Besuch viel zu wünschen übrig.

Trotz unserer geringen Mitgliederzahl herrscht ein froher und frischer Zug in unserem Ortsverband, und wir hoffen, daß wir auch in diesem Jahre vorwärtskommen werden zum Wohle unserer Gesamtorganisation.

**Ortsverband Wismar.**

Im Berichtsjahre 1908 wurden die Geschäfte des Ortsverbandes in 4 Ausschüß und mehreren gemeinsamen Sitzungen sowie 4 ordentlichen, 1 öffentlichen und 3 außerordentlichen Versammlungen erledigt. Der Verband besteht aus 3 Ortsvereinen mit einer Mitgliederzahl von 160. Im Februar wurde eine öffentliche Versammlung abgehalten. Hierzu waren alle Arbeiter Wismars eingeladen. Referent war Kollege Neufeldt, Berlin, der über die sozialen und wirtschaftlichen Aufgaben der Deutschen Gewerkevereinsvereine sprach. Die Versammlung war von etwa 600 Personen besucht. Auch hier sind auf Grund unserer Erfahrungen zu der Ansicht gelangt, daß solche öffentlichen Versammlungen für uns keinen Zweck haben, weil in der Regel die freie Diskussion in öffentlichen Versammlungen von den sogenannten „freien“ Gewerkschaftlern dazu benutzt wird, dieselbe in politische Bahnen zu lenken.

Wie überall setzte auch hier im Frühjahr die Krise ein und wird allgemein in den größeren Betrieben mit verkürzter Arbeitszeit gearbeitet. Die Verbandsversammlungen, darunter eine mit Kollegen Wolf-Stettin als Referenten, waren ziemlich gut besucht, und wird

es unser Bestreben sein, enge Fühlung unter einander zu halten und das Interesse der Mitglieder immer mehr zu wecken. Diesem Zwecke diene auch im Sommer ein gemeinsamer, gut verlauteter Ausflug und ein im Oktober abgehaltenes Stiftungsfest. Für kommenden Jahrlieben uns verschiedene Aufgaben bevor, z. B. die Gewerkevereinswahl, der wir guten Rutes entgegensehen.

A. Pflüchahn.

**Gewerkevereins-Teil.**

**8 Bromberg.** Am 15. Februar fand eine Ortsverbandsvertretertagung statt, die von sämtlichen Vertretern besucht war. Als Gast war der Arbeitersekretär Kollege Appel anwesend. Besonders eingehend wurde die Agitationstour des Kollegen Erkelenz nach dem Osten besprochen. Beschlossen wurde, am 17. März, abends 8 Uhr, in den Germania-Sälen, Wilhelmstraße, eine öffentliche Volksversammlung abzuhalten, zu der die Behörde eingeladen werden soll. Sämtliche Ortsvereine wurden ersucht, jezt schon fleißig für diese Versammlung zu agitieren. Die Gründung eines Gewerkevereins der Frauen und Mädchen soll demnächst stattfinden. Durch die ganze Beratung in der Sitzung ging ein frisch-fröhlicher Zug, wie wir ihn seit Jahren nicht mehr gespürt haben, und es ist zu hoffen, daß auch in die einzelnen Vereine hier selbst neues Leben bringt, damit wir hier wieder mehr zur Geltung kommen.

**8 Mainz.** Am Sonntag, 11. Februar, fand hier selbst eine Sitzung der Kommission für das Arbeitersekretariat in Frankfurt a. M. statt, in welcher die Wahl des Sekretärs vollzogen werden sollte. Eingegangen sind im ganzen 16 Bewerbungskarten. Aus der Wahl ging Kollege Valzler-Kaiserslautern hervor. Aus der Mitte der Kommissionmitglied wurde ein geschäftsführender Ausschüß, bestehend aus fünf Kollegen gewählt. Derselbe wird alles aufbieten, das Sekretariat zweckmäßig auszubauen und damit energisch für die Ausbreitung unserer Ideen in Südwestdeutschland zu wirken.

Karl Adolf Eulenbruch.

**8 Walzenburg i. Schl.** Vor kurzem bereite der Verbandsvorsitzende Kollege Goldschmidt Berlin den hiesigen Industriebezirk und hielt eine Reihe von Vorträgen, welche wohl geeignet waren, belehrend und aufläuternd zu wirken und uns eine Stütze und Anweisung zu sein bei der praktischen Betätigung unserer Gewerkevereinsgründung. In seinem ersten Vortrag behandelte Kollege Goldschmidt die „Koalitionsfreiheit“ mit besonderer Bezugnahme auf das „Ratgewerbe“. Die sehr guten Ausführungen fanden allseitige Anerkennung. In den ferneren Vorträgen, welche lediglich für die Vergarbeitschaft berechnet waren, gab der Redner einen Lebensbild über den letzhin in Berlin abgehaltenen Vergarbeitskongreß sowie dessen Forderungspunkt der Gewerkevereine in öffentlichen Fragen des Arbeiterverhältnisses erkennen. Am 14. Februar fand dann noch eine Konferenz der verschiedenen Vereinsvorsitzenden unter dem Vorsitz des Kollegen Goldschmidt statt. Wir machen die Beteiligten aufmerksam, daß sie in ihren Ortsvereinen die Fingerzeige und Ermahnungen den Mitgliedern zu Gehör bringen. Besonders gilt das von den Ortsvereinen, die dem Ortsverbande noch nicht angeschlossen sind. Wäre ein starker einiger Ortsverband vorhanden, so würde manchem Uebel besser begegnet werden können. Solange aber Interesselosigkeit und Laune vorherrschen, werden wir den Hohn und Spott der „Vollmacht“ eben einjucken müssen. Diejenigen Mitglieder, welche in dieser Zeit auch nicht eine einzige Versammlung besucht haben, können sich das Verschulden, daß wegen ihrer Trägheit sich diejenigen mitbeschimpfen lassen müssen, welche regelmäßig ihre Pflicht erfüllen.

**Verbands-Teil.**

**Versammlungen.**

**Berlin. Distrikterklub der Deutschen Gewerkevereine (G.-V.).** Verbandsabend der Deutschen Gewerkevereine, N.O., Greifswalderstraße 221/222, Mittwoch, 24. Februar. Vortrag des Kollegen Lewin über: „Die Frauenfrage“. Gäste herzlich willkommen. — **Gewerkevereins-Liebertafel (G.-V.).** Jeden Donnerstag, abds. 9 bis 11 Uhr, Liebungskunde im Verbandsgebäude der Deutschen Gewerkevereine (Grüner Saal). Gäste sind herzlich willkommen. — **Distrikterklub Noabit.** Sitzung jed. Freitag, abends 8 1/2 Uhr, bei Kabau, Waldstr. 53. — **Sonnabend, 27. Februar. Raschinenbau und Metallarbeiter V.** Abends 8 1/2 Uhr, Kottbuserstr. 6, Versammlung. Mitteilungen. Monatsabschluss. Generalkonferenzprotokolle. — **Raschinenbau und Metallarbeiter XII.** Abends 8-10 Uhr, Zablabend bei Krull, Butzuserstr. 51. **Sonnabend, 6. März, abends 8 1/2 Uhr Ortsversammlung.** Vortrag des Herrn Lehrer Dremm: „Soziale Kämpfe im Altertum“. — **Raschinenbau und Metallarbeiter III.** Abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei Kabau, Waldstr. 53. Vortrag des Kollegen Jordan. — **Raschinenbau und Metallarbeiter IX.** Sonntag, 28. Februar, vormittags 9 Uhr, Versammlung und Vortrag, Stettinerstraße 50. — **Hochwissenschaftlicher Distrikterklub Berlin.** Pflüchert. 20. Sitzung jeden ersten und dritten Dienstag im Monat. Gäste herzlich willkommen.

**Ketzsch. Deutsche Handelskammerarbeiter-Versammlung.** Die Versammlungen finden jeden Sonnabend nach dem 1. jedes Monats im Restaurant „Zum letzten Keller“, Ribbenau, Rippenstraße, statt. — **Wilhelmshaven, Raschinenbau und Metallarbeiter.** Sonnabend, 27. Februar, Versammlung im Vereinslokal. Abrechnung vom Vergnügen und Vortrag des Kollegen Strubinger.

**Orts- und Regionalverbände.**

**Berlin (Ortsverband).** Jeden 1. und 3. Sonntag im Monat, nachm. von 4-5 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Hülsh. Schulte-Rattler, Distrikterklub. — **Nachen (Distrikterklub).** Jeden 2. und 4. Sonnabend im Monat, abends 8 1/2 Uhr, Distrikterabend bei Leuchter, Ecke Hansemannplatz u. Jülicherstr. — **Hamburg (Ortsverb.).** Jeden Mittwoch, abds. 8 1/2 Uhr präz., in Hiltmanns Hotel, Poolstr., Distrikterklub. **Dresden (Distrikterklub).** Die Sitzungen finden regelmäßig jeden Dienstag abends 8 1/2 Uhr im Sandbierstraß, Behergasse 28, statt. Gäste willkommen. — **Hagen a. W. (Distrikterklub).** Jezt jeden Donnerstag, abends Punkt 8 1/2 Uhr, Sitzung bei Strohmayr, Kirch- und Bergstraßen-Ecke. — **Köln (Distrikterklub).** Sitzung jeden Mittwoch, abends 9 Uhr, im Restaurant „Vater Kolping“, Eifergasse. — **Hamburg (Distrikterklub).** Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat bei Pactow, Kaiser Wilhelmstraße. — **Duisburg (Distrikterklub).** Jeden 1. und 3. Sonnabend im Monat, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Hafensamp, Friedrich-Wilhelmstraße, Distrikterabend. — **Wilhelmshaven (Ortsverband).** Jeden zweiten Sonntag im Monat, vormitt. 10 Uhr, Vertretertagung beim Wirt Josef Müller, Sandstraße 38. — **Colbitz (Distrikterklub).** Sitzung jeden 2. und 4. Dienstag im Monat bei Kodel, Berlinstr. 120. — **Ketzsch (Gewerkevereins-Liebertafel).** Die Liebungskunden finden jeden Mittwoch abends 9 bis 11 Uhr im Vereinslokal „Stadt Hannover“, Seeburgstraße 25, statt. Gäste und himmbegabte Mitglieder sind herzlich willkommen. — **Weißenfels a. S. (Gesangsabteilung der Gewerkevereine).** Liebungskunde jeden Dienstag, abends 8-11 Uhr im Vereinslokal „Schweizerhaus“, Schützenstraße. Gesangsliebende Gewerkevereinskollegen seien willkommen. — **Ladenscheid (Ortsverband).** Jeden 2. Sonntag, nachmittags 5 Uhr, und jeden letzten Mittwoch im Monat, abds. 8 1/2 Uhr, Distrikterklub im Lokale des Herrn Fehner. — **Hedermünde und Hungen (Ortsverband).** Sonntag, 28. Februar, nachmittags 3 Uhr, Verbandsführung in Zorgevol (Schützenhaus). — **Stettin (Ortsverband).** Sonntag, 28. Februar, nachmittags 3 Uhr, Verbandsversammlung im Versammlungslokal Wwe. Hagen, Birkenallee 24. — **Nachen (Ortsverband).** Sonntag, 7. März, morgens 11 Uhr, Vertretertagung in Nachen, Jülicherstr. 72, Rest. „Zur Post“.

**Anzeigen-Teil.**

Inserate werden nur gegen vorherige Bezahlung aufgenommen.

**Achtung! Ortsvereinsausschüsse Groß-Berlins.**

Sonntag, den 28. Februar 1909, vormittags 9 Uhr, findet im Verbandsbanse, Greifswalderstraße 221-223, eine

**kombinierte Ausschüßsitzung**

aller Dienste statt.

**Tagesordnung:**

„Die Gewerkevereine von Groß-Berlin und deren Weiterentwicklung“.

Referent: Kollege Ed. Bietzer. Konreferent: Kollege Ed. Jordan.

Es ist Pflicht sämtlicher Ausschüßmitglieder, bestimmt und pünktlich zu erscheinen.

**Die Soziale Kommission der Gewerkevereine Groß-Berlins.** S. A. E. Bietzer.

**Hamburg (Ortsverb.).** Durchreisende Kollegen erhalten für 2 Tage Unterstüßung. Bons beim Kaiserzellmann, Hamburg, Großer Bäckergang 11, Haus 5.

**Thorn.** Durchreisende erhalten Abendbrot, Nachtlager und früh Rasse beim Verbandskassierer W. Kowalkowski, Thorn, Heiliggeiststr. 7/9.

**Fidelitas.**

Zeitschrift, enth. Lustspiele, Solozenen, Complets (mit Musik), kom. Vorträge u. dgl. Monatl. 1 Heft, Halbjährl. 2 Mk., Probeheft enth. 8 Stücke 40 Pfg. franko. Probeband mit 25 Stücken 1 Mk. C. A. Koch's Verlag, Dresden 14 Bg.

**Portmund (Ortsverb.).** Durchreisende Kollegen erhalten 1 Mark Ortsbescheid im Gewerkevereinsbureau, Köntigstr. 19. Außerdem erhalten dasselbst durchreisende Former 75 Pfg. von der Former-Sektion. Auch der Arbeitsnachweis ist dort.

**Geislingen a. St. (Ortsverb.).** Durchreisende Verbandsmitglieder erhalten 50 Pfg. bei K. Capper, Hauptstraße 48.

**Hohemünster (Ortsverband).** Durchreisende Kollegen jeden Berufes erhalten Reiseunterstüßung beim Kollegen R. H. Nordstr. 10.

**Ladenscheid.** Der Arbeitsnachweis sowie Ortsverbandsbescheid befindet sich beim Sekretär Herrn Bartelt, Köntigstr. 38.

**Frauen, Töchter und Schwestern unserer Mitglieder!**  
Sehr empfehlenswert ist der Eintritt in die **Frauen-Begräbnis-Kasse** des Verbandes der Deutschen Gewerkevereine.  
Eintrittsgeld 25 Pfg. • Aufnahme vom 15. bis 45. Jahre.  
Versichertes Begräbnisgeld: 60 Mark, 90 Mark, 120 Mark.  
Der Wochenbeitrag beträgt je nach Höhe der gewählten Versicherungssumme und des Beitrittsalters 3 bis 9 Pfg.  
Alle Ortskassierer nehmen Anmeldungen entgegen.  
Flugblätter und Material versendet das Verbandsbureau:  
Berlin NO. 55, Greifswalderstr. 221/222.